

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861**

19.10.1861 (No. 247)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. Oktober.

N. 247.

Vorausbezahlung: Halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr., und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

## Telegramme.

**Wesph, 16. Okt.** Der Magistrat der Stadt Wesph hat heute den Beschluß gefaßt, eine Adresse an den Kaiser mit der Erklärung zu richten, daß, indem von der königl. Staatskanzlei mehrere ungesetzliche Verordnungen herabgelangt sind, der Magistrat dieselben, sowie alle fernherin herabgelangenden bei Seite legen, und im Falle die Vollziehung einer dieser oder ferneren ungesetzlichen Verordnungen gefordert wird, derselbe in corpore zurückzutreten entschlossen sei.

**Wesph, 18. Okt.** Gestern Abend wurde dem Administrator Kapp eine Kagenmusik gebracht. Die Polizeiwache und das Militär rückte aus. Nachdem einige Schüsse gefallen waren, zerstreute sich die Menge. Niemand wurde verwundet. Truppenabtheilungen besetzten die umliegenden Straßen. Später stellte sich vollkommene Ruhe ein.

**Wien, 16. Okt.** Die „Deserr. Ztg.“ widerlegt die von den Morgenblättern gebrachte Nachricht, daß der Kaiser Franz Joseph bei seiner Rückkehr von Corfu eine Reise nach Berlin machen werde.

**Wien, 17. Okt. (Fr. Bl.)** Die „Wien. Ztg.“ von heute Abend meldet: Die Kaiserin von Oesterreich werde Ende Oktober von Corfu abreisen und ihren Aufenthalt in Venedig nehmen. — Die „Wien. Ztg.“ bringt ferner aus Warschau von gestern die Bestätigung, daß die wiederholten Teilnehmer an der Kosciuszko-Demonstration, welche die Kirchen nicht verlassen wollten, in denselben Nacht verhaftet worden sind.

**Königsberg, Mittwoch 16. Okt., Abends.** Ihre Maj. die Königin hat gestern nach Einweihung der Kapelle das Protektorat des Diakonissenhauses angenommen. Heute sind die Militärkommandos mit ihren Fahnen und Standarten angeworfen. Die Mannschaften wurden auf dem Bahnhofe bewirthebt und desfilirten alsdann im Schloßhofe vor Sr. Maj. dem Könige und den königl. Prinzen, ein dreimaliges Hurrah ausbringend. Bei dem heutigen Empfang der fremden Botschafter und Gesandten war von den Ministern nur der der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Bernstorff, gegenwärtig. Die Auffahrt geschah meist in Hofequipagen, nur der Herzog von Magenta und der Vertreter des Königs Victor Emanuel erschienen in eigenen glänzenden Equipagen. Das gestern Abend ausgebrochene Feuer wurde glücklich gelöscht und ist kein weiterer Unglücksfall zu beklagen. Beim schönsten Wetter umfingen zahllose Menschenmassen vom Morgen bis Abend das königl. Schloß.

**Turin, 16. Okt.** Hr. Benedetti ist heute Morgen hier angekommen. Nach der „Italia“ wäre Hr. Peruzzi, welcher aus den neapol. Provinzen zurückgekehrt ist, mit dem Geiste der bei diesen Bevölkerungen herrscht, deren Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge sich auf seiner Reise in unbefreitbarer Weise kundgegeben, sehr zufrieden.

**Turin, 16. Okt.** Depeschen aus Neapel zufolge bemerkt General Giardini in einem Briefe, welchen er nach der am 13. fahrgelassenen Revue über die Nationalgarde an General Tappuni schrieb, daß die Nationalgarde von Neapel die beste Garde sei, die er kenne. Die Subskription auf das Anlehen der Stadt Neapel hat die verlangte Summe um 2 Millionen Dukaten überschritten. Die „Nazione“ von Flo-

renz veröffentlicht einen Brief von Casrucci an den königl. Procurator, worin er erklärt, daß sein in dem „Osservatore Romano“ veröffentlichter Brief seiner Mutter gesandt worden sei, um dieselbe zu beruhigen, daß er sich aber noch immer als den Mörder des römischen Gendarmen bekenne. Casrucci führt die Beweise an, welche seine Verhaftung rechtfertigen. Gleichwohl ist Casrucci in Freiheit gesetzt worden.

Nachrichten aus Rom vom 15. d. melden, daß Hauptmann Frede und mehrere Gendarmen, sämmtlich als Zivilpersonen verkleidet, eine lange und sorgfältige Untersuchung in dem Hause des Abbé Passaglia vorgenommen haben.

## Deutschland.

**Worms, 17. Okt.** Das Herbsttragniß fiel auch in dieser Gegend der Quantität nach nur gering aus. Dagegen sind die Trauben sehr süß und bezahlte man bereits für die Dm. neuen Weins 35 bis 40 fl. — Hinsichtlich der Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer für den Landbezirk Worms, an die Stelle des verstorbenen Pfarrers Gottschalk, herrscht seit einiger Zeit ziemliche Lebhaftigkeit. Ein Theil der Wahlmänner hat sich für den früheren Oberamtmann des Bezirkes, jetzigen Stadtdirektor Fecht in Heidelberg, entschieden, während von Mitgliedern des Nationalvereins, wie ich schon berichtete, der Direktor des hiesigen Pädagogiums, Professor Dr. Pamey, in Vorschlag gebracht wurde. Letztere hätten auf verschlossenen Samstag die betreffenden Wahlmänner hier eingeladen und auch Hr. Dr. Pamey ersucht, hierbei anwesend zu sein und sein Programm zu bezeichnen. Es erschienen etwa 30 Wahlmänner, und es sollen solche sich mit den von dem genannten Wahlkandidaten hinsichtlich der obstehenden Fragen gemachten Auseinandersetzungen einverstanden erklärt und ihre Stimme Hr. Pamey zugesagt haben. — Mit der hiesigen Fabrikthätigkeit geht es seit einigen Wochen wieder besser, als in langer Zeit der Fall war. Es ist dies hauptsächlich daraus zu entnehmen, daß in vielen Fabriken häufig wieder zur Nachtzeit, d. h. außer der gewöhnlichen Fabrikzeit, gearbeitet wird.

**Rehl, 16. Okt.** Heute hielt der Sterbkassenverein ev. ang. Geistlichen hier seine Generalversammlung. Außer 4 Gästen waren 23 Mitglieder gegenwärtig, welche 52 Stimmen repräsentirten. Die Verhandlungen wurden durch den Direktor des Vereins, Defant Helbing, geleitet, den man durch Akklamation zum Präsidenten ernannt hatte.

Der Rechenschaftsbericht, der die Grundlage der Verhandlungen bildete, weist auf 1. Jan. 1861 ein Vermögen von 13,514 fl. 7 kr., mithin eine Vermehrung von 1954 fl. 42 kr. gegen die frühere Periode nach. Die ausstehenden Kapitalien betragen 13,090 fl. Benefizien wurden vom 1. Jan. 1858 bis 31. Dez. 1860 zehn, und zwar eines zu 250 fl., die übrigen zu 275 fl., also zusammen 2725 fl., bezahlt, während die von den verstorbenen Vereinsmitgliedern geleisteten Beiträge nur 916 fl. 38 kr. betragen hatten. Die Mitgliederzahl ist in dieser Periode von 258 auf 283 gestiegen. Außer 10 durch Tod Abgegangen sind 2 freiwillig ausgeschieden: der Eine, wie wir hören, weil seine Familie vorausichtlich die Wohlthat eines Benefiziums entbehren kann; der Andere, ein beehrtes Mitglied, um dem Verein das einjährige Benefizium zu lassen. Wir bedauern, zur Nennung des Namens des zuletzt erwähn-

ten ehrenwerthen Amtsbruders, der schon durch manche freundliche Gabe für gemeinnützige Zwecke seinen edeln Sinn bewährt hat, nicht ermächtigt zu sein. Die Einnahmen der Gesellschaft betragen in der abgelaufenen Periode 5078 fl. 14 kr., worunter 3378 fl. 10 kr. Beiträge; die Ausgaben 3123 fl. 32 kr.

Auf der Tagesordnung stand unter Andern die Frage, ob man nicht das Institut einer Superrevision einführen wolle, welche nicht sowohl eine Kontrolle der abgelegten Rechnungen vorzunehmen, als vielmehr auch Vorschläge zu machen hätte, wie die Organisation des Vereins zu noch größerer Vollkommenheit zu bringen sei. Nach einer kurzen Debatte entschied sich die Versammlung vorerst noch zur Umnahme von diesem Vorschlag, bis der Verein um einige Jahre älter sei. Einen weiteren Gegenstand der Diskussion bildete die Bestimmung der Kompensationstaxe, welche diejenigen Mitglieder zu entrichten haben, die erst zwischen dem 36. und 40. Lebensjahre zugehen. Diese Taxe, welche durch Theilung der Mitgliederzahl in das jeweilige Gesamtvermögen der Gesellschaft gefunden wird, wurde in Gemäßheit der Statuten für die laufende Periode auf 48 fl. festgesetzt. Zu sehr lebhaften Verhandlungen gab der Antrag, das Benefizium auf 300 fl. zu erhöhen, Anlaß. Dieser Antrag, den die Zentralverwaltung gestellt hatte, wurde von einem Mitglied auf den Grund einer von ihm vorgelegten Berechnung, als den Reservesfond und somit den Bestand der Gesellschaft selbst bedrohend, heftig angegriffen. Die Versammlung konnte aber Angesichts der bisherigen Entwicklung des Vereins, die alle seinen Statuten zu Grund liegenden Berechnungen auf das glänzendste gerechtfertigt hat, die erhobenen Befürchtungen nicht theilen, sondern entschied sich für den Vorschlag des Zentralverwaltungsraths, so daß nun für die nächste Periode, und zwar vom 1. Okt. an laufend, 300 fl. als Benefizium bezahlt werden. Auch darüber wurde verhandelt, in welcher Weise Vollmachten zu ertheilen und an wen das Benefizium bei minderjährigen Resten auszufolgen sei. Hinsichtlich der ersten Frage nahm man die schriftliche Form an und hinsichtlich der andern wurde beschlossen, die Auszahlung der Benefizien den Bezirksverwaltern zu überlassen, mit der Auflage, in jedem einzelnen Falle gesetzlich gültige Quittungen sich zu beschaffen. Es sollte nun noch eine Neuwahl der Zentralverwaltung stattfinden. Die Versammlung wich diesem nicht aus; allein da das Statut keine besondere Form vorschreibt und das Resultat der abgelaufenen Periode aufs neue bewiesen hatte, daß die Interessen der Gesellschaft in den besten Händen ruhen, verstand es sich gleichsam von selbst, daß auf den Antrag des Def. Häußler die Versammlung einstimmig die bisherigen Beamten auf neue und zwar durch Akklamation wählte. Dieselben nahmen zur großen und gerechten Freude der Anwesenden die so auf sie gefallene Wahl wieder an.

Damit waren die Verhandlungen geschlossen; aber die weitere Feier beim gemeinsamen Mahl fand auch das ihr gebührende Recht. Den ersten freudig aufgenommenen Toast brachte Direktor Helbing, anknüpfend an das von dem hochseligen Großherzog Leopold im Jahr 1845 zu Deckung der Porti gewidmete Gnadengeschenk, auf des erlauchten Vaters erlauchten Sohn, den Großherzog Friedrich, aus. Hieran reihte sich ein gemüthlicher Wunsch des Defans Cense lius, daß die Frauen der Mitglieder erst in hohem Alter der Wohlthat des Vereins sich zu erfreuen haben möchten. Von selbst ergab sich's, daß man auch des Gründers des Ver-

## Goldstream.

(Aus dem Englischen.)

Eine große Gesellschaft ist zu Navelstode Hall, einem alten, ungefähre zwei Meilen von der nordwestlichen Küste von Devon entfernten Landhause, versammelt, um das St. Patrick's Fest zu feiern. Die verschiedenen Mitglieder der englischen Gesellschaft sind durch die Theilnehmer sehr schön vertreten. Es sind da: zwei Paare, drei Mitglieder des Unterhauses, einige Offiziere, einige Nichtgraduirte, ein Pfarrer und ein Marineleutnant. Unser Held aber ist kein solch's stellvertretender Mann; er gehört jedoch zu einer Klasse, die, durch den wachsenden Reichthum des neunzehnten Jahrhunderts entstanden, sich immer mehr vergrößert.

Friedrich Trauvelley gleicht Herrn Karl Goldstream in so fern, als er überall war und Alles gesehen hat; aber er ist auf keinen Fall verheiratet, und kann noch ein Interesse an Allem nehmen.

Herr Trauvelley hat in mehr als einem Staate von Südamerika geschritten und ist mehrere Jahre lang von einer Insel des Stillen Meeres zur andern gewandert. Ein geheimnißvoller Aufzug umgibt ihn. Er soll Manches gesehen haben, aber man weiß nicht recht was; und es ist nicht wahrscheinlich, daß man von ihm viel über diesen Punkt erfahren wird, denn er spricht selten viel, und nie von sich selbst. Sein gegenwärtiges Geschäft scheint zu sein, Nebelhüter zu tödten, Kricket zu spielen und sich anzusehen. Man glaube nicht, daß er jemals weniger Kleidungsstücke trug, als es die Sitte des Landes, in dem er lebte, erforderte, sondern nur, daß er gegenwärtig viel Aufmerksamkeit auf seine hübschere Weisheit und sein süßes Halbtuch, seinen boviden Rod und seinen gedrehten Schurmer verwendet. Er ist ein Gegenstand von Interesse für den weiblichen Theil der Gesellschaft zu Navelstode Hall, denn er ist reich und hübsch, eben so gut, wie geheimnißvoll; und er kann nicht älter als zweiunddreißig Jahre sein. Die Zahl der Damen zu Navelstode übertrifft die der Herren; denn obgleich das schöne Geschlecht selten an den Saturnalien des Partridge-

Goites thätig Theil nimmt, so schwärmt es doch immer in beträchtlicher Anzahl in den Umgebungen des Festes umher. Die Verschiedenheit der englischen Damen ist auch hier sehr schön vertreten. Es sind da einige Mütter mit heitathelustigen Töchtern, und einige Töchter mit einer Mutter, die sie nicht heirathen läßt. Es sind da Blondinen und Brünetten, und hübsche Mädchen mit braunem Haar und braunen Augen; es sind solche da, die sich blau und hellroth tragen können, und solche, die in der einen Farbe hübscher als in der andern aussehen, die aber immer unsere Zustimmung zu Dem, was sie tragen, erhalten, wenn man sie ansieht.

Unter diesen ist Constance Baynton mit grauen Augen und schwarzen Haaren. Die genaueste Kritik von weiblicher Erscheinung muß verschont werden, um festzusetzen, was sie vor einer halben Stunde, ehe man sie verließ, getragen hat; denn Niemand kann auf etwas Anderes sehen, als auf ihr Gesicht.

Constance ist dreizehnzig Jahre alt, und noch unverheiratet. Ach, was für Feiglinge sind die Männer! Die Thatsache ist, daß Constance sehr hübsch ist, aber wie Madame Wellysh (die Wittwe) sagt, nicht hübsch genug, um es zu verbergen. Die jungen Herren sind mehr denn je von ihr erschreckt, und sie sagt ihnen manchmal sehr scharfe Dinge. Besonders streng ist sie gegen die Müßiggänger und die modischen Schmetterlinge. Sie scheint in Erwägung zu stehen, daß sie die spezielle Mission habe, dieselben aufzuwecken; aber es scheint, daß sie es nicht liebt, sich hofmeistern zu lassen. Bei den jungen Damen steht sie in großer Gunst, denn sie ist sehr liebevoll; obgleich so hübsch und ausgezeichnet, hat sie sich doch nicht als eine so gefährliche Rivalin, als hätte erwartet werden können, gezeigt. In der That hat es sich mehr als einmal ereignet, daß männliche Bewunderung, von der Darten Oberfläche ihrer Art zurückgeschreckt, mehr Hingebung in dem Warten ihrer besondern Freundsinnen gefunden hat. Außerdem ist sie immer bereit, die Vorhut des Hauptangriffes gegen das männliche Geschlecht zu führen, wenn die

Damen sich in das Gesellschaftszimmer zurückziehen. Sie sagt nicht hinter ihrem Rücken, was sie nicht bereit wäre, ihnen ins Gesicht zu wiederholen.

An Herrn Trauvelley affektirte sie zu zweifeln. Ihren intimen Freundsinnen stellt sie vor, daß sie nicht glaube, daß er je etwas gethan habe und auch nichts Würdiges thun werde, sondern daß er sich mit einem wohlthätigen Aufbruch, den wahrscheinlicher Weise Niemand bekämpfen könne, da Jedermann über dessen Begründung in Unwissenheit sei.

Es ist Grund vorhanden, zu glauben, daß Fräulein Constance in diesem Falle nicht so gewissenhaft wie gewöhnlich war, sondern daß sie wirklich eine größere Meinung von dem Herrn hatte, als sie gestehen wollte. Er wurde von ihr nicht in Schreden versetzt und hatte sogar gewagt, ihrer Lieblingstheorie von der allgemeinen Unwürdigkeit der englischen Herren im neunzehnten Jahrhundert zu widersprechen.

Es war an einem nassen Morgen, als sie drei oder vier ihrer speziellen Freundsinnen vorlos — und man muß gesehen, sie las sehr gut — als sie über die Abnahme des Ritterthums zu klagen begann. Trauvelley sah halb in und halb außer dem Kreise. Vielleicht redete sie ein wenig zu ihm. Er zog deshalb vor, die Herausforderung anzunehmen.

„Ich kann Ihnen nicht bestimmen, Fräulein Baynton,“ sagte er, „es ist wahr, wir tragen nicht mehr die Handschuhe der Damen auf unsern Helmen, auch zwingen wir nicht mehr harmlose Leute, die eine Geliebte haben, mit der Spitze der Lanze die Ueberlegenheit unserer Damen anzuerkennen, aber von allem Guten im Ritterthum, von Muth, Wahrheit, Ehre, Unternehmung, Aufopferung werden Sie eben so viel im neunzehnten Jahrhundert wie im zwölften finden.“

Er strahlte, als er sprach, und es konnte nicht entgehen, daß er glaubte, was er sagte; ein Umstand, der einem Streitenden immer Vortheil gewährt. (Fortsetzung folgt.)

eins, des in wohlverdienter Ruhe nach einer sehr thätigen und umfänglichen Amtswirksamkeit den Rest seines Lebens zubringenden Defans Nieger in dankender Weise erwähnte. Diese Pflicht erfüllte Pfarrer Dr. Huf, worauf Defans Hanser, um auch dem Verdienst der Gegenwart, das sich die Zentralverwaltung durch ihre ausgezeichnete Fortführung des Instituts erworben, gerecht zu werden, auf den Direktor, als die Spitze der Zentralverwaltung, ein Hoch ausbrachte, dem sich ein gleiches von Direktor Helbing auf den thätigen und sorgsamem Kassier des Vereins, Pfarrer Höfker von Gundelshingen, der gerade heute sein Geburtsfest feierte, anschloß. Dieser Verein wurde im Jahr 1842 gegründet, eben von dem oben genannten damaligen Pfarrer Nieger in Willstett. An großen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, fehlte es nicht. Die tiefe, auf unumstößliche Thatsachen fundirte Grundlegung und die umsichtige Leitung halfen über diese Schwierigkeiten hinweg. Der Verein hat in den 19 Jahren seines Bestandes schon manche schwere Stunde erleichtert. Mögen seine Erfolge wachsen und ihr Wachstum abnähliche Vereine zu gleicher Ausdauer des Strbens ermuntern!

**Stuttgart, 16. Dkt.** (Die Erste Kammer über die katholisch-kirchliche Frage. Schlus.) Oberraths-Präsident Hr. v. Neurath will nur einige haarscharfe Bemerkungen machen. Man sei nach langen fruchtlosen Verhandlungen zu der Ansicht gelangt, daß nur durch Vereinbarung mit dem päpstl. Stuhle allein ein wünschenswertes Ziel zu erreichen sei. Man habe beiderseits Konzeptionen verlangt und zugestanden. Darunter seien solche gewesen, die nur durch Abänderung bestehender Gesetze möglich seien, und man habe daher die päpstliche Zustimmung vorbehalten, was auch in der Ratifikationsurkunde aufgenommen worden. In wie weit — wenn eine solche Zustimmung nicht erfolge — dies auf die einzelnen Theile von Einfluß sei, darüber sei in der Konvention selbst nichts niedergelegt worden; da jedoch der Vertrag nur als ein Ganzes, als ein Vertrag abgeschlossen worden, so unterliege es seiner rechtlichen Ueberzeugung nach gar keinem Zweifel, daß die Konvention als solche gescheitert sei. Doch verliere sie dadurch nur ihre formelle rechtliche Bedeutung, die materielle Bedeutung sei darum nicht minder groß und wichtig, und es sei jetzt die Aufgabe der Regierung, den materiellen Inhalt, als auf einer Verständigung zwischen Staat und Kirche beruhend, in's Leben zu führen. Dazu sei kein anderer Weg übrig geblieben, als der der Gesetzgebung, um, wenn der Vertrag auch formell gescheitert sei, doch dem Verlangen der Katholiken materiell entsprechen werde. Es bestehen dann zwei Gesetze hierüber neben einander, ein Kirchen- und ein Landesgesetz, welche, wenn auch formell verschieden, doch materiell eins seien. Das sei der einzige Weg, der zum Ziel führen könne, Angesichts des bestimmten Widerspruchs der Abgeordnetenkammer. Eine erneuerte Unterhandlung mit dem päpstl. Stuhle würde voraussetzlich ohne den gewünschten Erfolg sein. Damit aber das im Grund gemeinsame Ziel erreicht werden könne, dazu müssen sich die gesetzgebenden Faktoren die Hand bieten. Und er vertraue der Einsicht der römischen Kurie wie dem Patriotismus dieser hohen Kammer, daß dieses Ziel erreicht werde.

**Staatsrath v. Soltherr:** Was in dem k. Reskript gesagt, sei nur eine notwendige Konsequenz des Scheiterns des Vertrags. Wenn die Regierung die beiden Sätze, welche die Grundlage der Verwahrung bilden, auch nicht in das Reskript aufgenommen hätte, so würden sie sich von selbst ergeben haben. Er könne daher keinen Grund zu einer Verwahrung finden, eben so unmöglich seien neue Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle, die zu keinem Ziel führen würden. Der Gesetzentwurf wolle die §§. 70 und 78 der Verfassungsurkunde über die Autonomie der kath. Kirche endlich zur Wahrheit machen und damit das von der Verfassung gleichfalls ausgesprochene oberhoheitliche Aufsichtrecht des Staats in Einklang bringen.

**Fürst v. Wallesheim:** Nach dem Ausdruck vom Ministerialrathe erwarte er nichts weiter von neuen Unterhandlungen mit dem päpstl. Stuhle. Gott bewahre uns davor, daß die Alternative in Württemberg eintrete, daß den Katholiken nur die Wahl bliebe, ob sie Gott mehr gehorchen wollen als den Menschen, denn die Katholiken seien vorzugsweise sehr gute Unterthanen gewesen. Es komme bei Gesetzen Alles darauf an, ob das Gesetz ein gerechtes sei, und das wäre hier nicht der Fall. Ob eine Willkürherrschaft des Gesetzes zur Zivilisation und Kultur führe? Er glaube nicht. Die kath. Kirche in diesem Lande würde, weil ihre Befenner an Zahl untergeordnet sind, stets bei der Gesetzgebung unterliegen könnten, und dagegen müsse er Verwahrung einlegen.

**Fürst v. Waldenburg:** Für Rom falle auch der Grund weg, warum es die großen Konzeptionen gemacht habe, so wie die Konvention nicht in Vollzug gesetzt werde. Er wolle lieber im alten Zustand bleiben, als die Autonomie der Kirche durch solche Gesetze zur Geltung gebracht zu sehen. Er müsse sich der Protestation anschließen und habe seinen Antrag nur gestellt, weil ihm die Protestation nicht weit genug gehe.

**Staatsrath v. Soltherr:** Juristisch wäre es kaum denkbar, daß ein Vertrag, dessen wichtigste Punkte gefallen sind, noch in den unwichtigeren fortbestehen solle, während er doch nur als ein Ganzes abgeschlossen worden.

**Fürst v. Waldenburg:** wünscht zu wissen, ob auf das Schreiben an die Kurie, wovon in dem Reskript die Rede ist, eine Antwort eingelaufen sei.

**Staatsrath v. Soltherr:** Eine solche Antwort sei eingelaufen, aber von der Regierung noch keine Erwiderung darauf erfolgt. Doch werde die Regierung ihren jetzigen Standpunkt festhalten.

(Das Resultat der Abstimmung haben wir bereits mitgetheilt.)

**München, 17. Dkt.** Der gestrigen Nachricht über die Abstimmung der Abgeordnetenkammer in Betreff des Pfälzer Eisenbahngesetzes haben wir noch beizufügen, daß den Bau einer Eisenbahn von Würzburg an die badische Grenze die Kammer einstimmig annahm. Auch der Bau einer Eisenbahn von Starnberg über Tuging nach Penzberg

und an den Feisberg auf Kosten von Privaten wurde genehmigt.

**Der „Südd. Ztg.“** zufolge hat der 5. Ausschuss der Abgeordnetenkammer gestern mit 5 gegen 3 Stimmen (Abgg. Langenfelder, Mandel, A. Stadler) den Antrag des Abg. Böck zur kurhessischen Verfassungsfrage im Hinblick auf Tit. VII, §. 28 der Verf.-Urk. für unzulässig erklärt. Dieser Paragraph bestimmte: „Ein Gegenstand, über welchen die beiden Kammern sich nicht vereinigen, kann in derselben Sitzung nicht wieder zur Beratung gebracht werden.“ Man hört, daß der Hr. Staatsminister des Auswärtigen mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit die Ansicht der Ausschussmajorität, die nun der Kammer zur Entscheidung vorzulegen ist, unterstützt hat.

**Speyer, 17. Dkt.** (Pfalz. Ztg.) Durch Wiedererstellung des Steuerbeitrags der Pfalz von 100,000 fl. in das Budget hat die Abgeordnetenkammer von der Einführung des Maßzuschlags in der Pfalz, welcher in den Verhandlungen nicht einmal berührt wurde, Umgang genommen.

**Luzern, 15. Dkt.** (Köln. Ztg.) Der Prinz-Stathalter hat diesen Nachmittag um 3 Uhr die Kammer eröffnet. Se. königl. Hoheit verlas eine lange Rede, aus der bloß das als wichtig hervorgehoben ist, was nicht darin steht. In der That ist in dem mehrere Bogen Schrift umfassenden Konzept keine Spur von einem Berisprechen zu finden, das darauf schließen ließe, man denke an geeigneterm Ort noch an die so sehr gewünschte Revision der Debonnanz. Auch von den Ereignissen der letzten Session schwieg dasselbe. Dagegen wird und versichert, wir seien in den besten Beziehungen zu dem hohen Bundestag und trotz der misslichen Lage des h. Stuhles verliere die Regierung die Regelung der kirchlichen Verhältnisse nicht aus den Augen. Da Hr. N. Meig erklärte, er wolle Angesichts der Verdächtigungen, denen er außerhalb der Kammer ausgesetzt sei, nicht mehr die Präsidienur annehmen, ward Hr. Th. Vescaforte zum Vorsitzenden gewählt. Die Schriftführer sind dieselben geblieben.

**Köln, 16. Dkt.** Wenn der Handel und die Industrie des Rheinlandes in Folge der ungünstigen Konjunkturen sehr zu leiden haben, so haben sich dagegen die Verhältnisse der Eisenproduktion in dem Teil unserer Provinz, wo sie am bedeutendsten ist, in erfreulicher Weise gebessert. Die Eisenerz-Gruben im Sieger Lande sind die reichhaltigsten, zahlreichsten und besten der Monarchie; aber es mangelt ihnen bisher das weitaus wichtigste Brennmaterial, um diesen Reichtum zu verwerthen. Sie konnten daher mit den günstiger gelegenen Gruben des Jülandes so wenig, als mit dem Ausland konkurriren. Diesem Uebelstand war nur dadurch abzuhelfen, daß eine Eisenstraße von den Koblenzgruben der Ruhr zur Sieg geführt würde, eine Anlage, die bei den vielen Terrainschwierigkeiten sehr schwer zur Ausführung gelangen konnte. Trotzdem ist die Bahn, für welche der betheiligte Distrikt große Opfer gebracht, seit einigen Wochen fertig, und wie durch ein Wunder hat dies auf die Eisenproduktion von Siegen gewirkt. Eine Menge von Hütten ist in Thätigkeit und die Erubensbesitzer haben erklärt, daß derselbe unter Zurechnung der Fracht immer noch weit unter dem bisherigen bleibt.

Die türkischen Offiziere, welche seit einem halben Jahr zur Erlernung des preussischen Artilleriebetriebes hieher kommandirt waren, sind plötzlich abberufen worden und abgereist; sie haben unsere Stadt sehr ungenügend verlassen. Der in den öffentlichen Blättern vielgenannte Duellensücher Abbe Richard war auch hier und hat in wasserarmen Gegenden viele Stellen als quellenhaltig bezeichnet. In zwei Fällen hat sich die Quelle sofort gefunden; die übrigen, als nicht liegend bezeichneten, werden noch gesucht.

**Hannover, 15. Dkt.** Die auf Sardinien, Toskana und Neapel fallenden Anteile der Ablösungssumme des Stadter 30118 sind von der englischen Regierung hier berichtigt. In der über die Zahlung ausgestellten Quittung soll auf höhere Verfügung von der k. Generalassise weder des Königreichs Italien noch jener drei ehemaligen Staaten Erwähnung geschehen sein.

**Hamburg, 17. Dkt.** Die Bürgerchaft hat in ihrer gestrigen Sitzung, welche bis spät in die Nacht dauerte, in der Beratung über die Flottenangelegenheit beschlossen: „Den Senat wiederholt und dringend zu ersuchen, in den oberschwebenden Verhandlungen zum Schutz der deutschen Küsten in dem Sinne zu wirken, wie es Bremen gethan, und einen betreffenden Antrag baldmöglichst einzubringen.“

**CS. Königsbürg, 16. Dkt.** Der Ruhe des gestrigen Tages folgte bereits am Abend ein bewegtes Leben, welches sich heute noch gesteigert hat. Am Abend um 7 Uhr erschienen der König, der Kronprinz und der Prinz Karl in den Uniformen ihrer österreichischen Regimenter am Bahnhof und empfingen den eintreffenden Erzherzog Karl Ludwig. Nach 11 Uhr traf der Ertrazug mit den Krönungsbeschaftern und ihrem Gefolge ein, welche, von dem Schlosshauptmann v. Röder geleitet, in den Salon eintraten, um ein Abendessen einzunehmen. Nach 1 Uhr traf der Großfürst Thronfolger von Rußland ein und stieg, wie der Erzherzog, im Schlosse ab. Gleichzeitig ertönte Feuerwerk durch die Straßen, welche sich schnell wieder belebten. Es sind leider 14 Sprecher am Anger im Hofgarten niedergebraunt, viele anwohnende arme Nachbarn verloren dabei ihr ganzes Hab und Gut.

Diesen Morgen erfolgte um 10¼ Uhr die Ankunft der Deputationen des ganzen Heeres. Mannschaften und Offiziere,

empfangen von den Spitzen der hiesigen Militärbehörden, wurden an langen Tafeln auf dem Perron mit Kaffee und kalter Küche bewirthet. Hierauf ordnete sich ein Zug, an dessen Spitze die Fahnen getragen wurden, welche man unter klingendem Spiel in das Schloß brachte. Seit gestern sind fast alle Mitglieder des Landtags hier eingetroffen; diejenigen des Abgeordnetenhauses haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung durch Aklamation den Präsidenten Simson einstimmig (es waren alle Fraktionen vertreten) zu ihrem Sprecher bei der Krönung erwählt. Auf den Hotels der Gesandten erblickt man seit diesem Morgen die Fahnen ihrer Souveräne, in der Nähe des Bahnhofes flattert die dreifarbige Fahne des Königreichs Italien. Unter einem großen Andrang von Zuschauern erfolgte gegen 1 Uhr die Auffahrt der Krönungsbeschafter und Gesandten am königl. Schlosse und zwar bei dem Portal der Regierung. Am Fuß der Treppe von dem Cerimonienmeister Hr. v. Pfeil empfangen, wurden sie später von dem Obercerimonienmeister Grafen Stüffried und dem Hofmarschall Grafen Pflüger zu dem Minister des Auswärtigen geführt, welcher sie dem König im Thronsaal vorführte. Später wurde das Gefolge eingeführt. Die Beschafter wie das letztere wurden, geleitet durch den Kammerherrn Grafen Eulenburg, sodann der Königin vorgestellt.

Die Aufzucht, welche eröffneten: der Herzog von Osuna, der Graf della Rocca, Lord Clarendon und sodann der Warschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, machte durch die Pracht der Karossen und der Livree der Bedienung einen höchst imposanten Eindruck.

An fremden fürstlichen Personen wohnen der Krönungsfeier bei: Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig, begleitet vom k. k. Graf Cremonville, Oberst Hr. v. Hornstein, Rittmeister Hr. v. Meseritz, Hauptm. Lichtenstein. Se. Kais. Hoheit Großfürst Nikolaus Nicolajewitsch von Rußland, Bruder Sr. Maj. des Kaisers, mit Gefolge. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Weimar. Se. Hoheit der Herzog Elmär von Oldenburg, begleitet vom Generalmajor v. Franke und Graf Mar v. Pappenheim. Se. königl. Hoheit der Graf von Flandern, begleitet von Generalleutnant Wlady und Major v. Burnell. Ihre königl. Hoheiten die Infanten Dom Luiz, Herzog von Porto, und Dom Joac, Herzog von Brja, begleitet von General Canla, dem Kammerherrn Dom Manuel de Camada und ihrem persönlichen Adjutanten. Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande. Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, begleitet von Hofmarschall Hr. v. Speidl, Hauptmann Graf Bern, Oberleutnant Hr. v. Welf. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg, begleitet von Generalleutnant v. Hardegg, Oberleutnant Graf Veroldingen und Major v. Wimpfen. Se. Großh. Hoheit Prinz Karl von Hessen.

Botschafter haben entsandt: Spanien: Herzog von Osuna, begleitet von Marquis v. Ancicollar und Hr. Diaz del Moral. Sardinien: General Graf della Rocca-Morozza, Generaladjutant des Königs Victor Emmanuel, begleitet von Graf Robilant, Marquis Coronito, Marquis Pallavicino, Graf Gianotti, Graf Gigola und Hr. Vialejo. Großbritannien: Lord Clarendon, begleitet von Lady Clarendon und 2 Töchtern, Lord Hinchinbrooke, Lord Schomberg und 4 Attachés. Frankreich: Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, begleitet von Baron Belcaire, Oberst Borel, Hr. v. Dulcat, Marquis d'Alzac, Graf v. Paroche-Jourcaud, Hauptmann Broge, Hauptmann Baulgrenant, Graf v. Espeyilly, Graf v. Couronnel, Hr. v. Ring, Graf Heinrich v. Chateaubriand, Marquis d'Arconrt, Vicomte de Castries.

Durch außerordentliche Krönungsbeschafter werden vertreten: Schweden: Baron v. Wrede, erster Generaladjutant des Königs und D. H. Z. M., begleitet von Oberleutnant v. Esholm, Hauptmann Debenrang, Leutnant Baron v. Platen und v. Harmsen. Hannover: Prinz Bernhard zu Solms-Braunsfeld, begleitet von Major v. Landesberg und Hauptmann Hr. v. Brandis. Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt: Staatsminister v. Eisner. Sachsen-Roburg-Gotha: Staatsminister v. Seebach. Hansestädte: Ministerpräsident Hr. Giffen. Sachsen-Meiningen: Oberkammerherr v. Lechtrig. Schaumburg-Lippe: Regierungspräsident v. Laurer-Münchhofen.

**Magdeburg, 15. Dkt.** (Magdeb. Ztg.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag eingebracht, als Beitrag zu der Krönungsfeier der Provinz aus Kammereimitteln 10,000 Thlr. für die Flotte zu bewilligen. Die Versammlung erhob den Antrag ohne Diskussion und einstimmig zum Beschluß.

**Innsbruck, 13. Dkt.** (Zeit.) Sie haben jüngst den Brief des Papstes an die Theilnehmer des Winkellandtages beim goldenen Stern mitgetheilt. Der Papst schreibt gar manchen Brief, daran liegt also gewiß nicht viel, wohl aber an der Wirkung, die er bei dem sanftmüthigen Auswärtigen Alexus hervorbrachte. Hr. Greuter begleitete diese Antwort mit einem Rundschreiben, ganz geeignet, unsere Hisköpfe noch mehr im Widerstande gegen den Fortschritt der Zeit zu bestärken. Wir enthalten uns jeder Kritik; eine Stelle wird genügen, um diese Leute zu charakterisiren. Rabat es nicht an Innocenz III., wenn man liest:

Datum hacten wir aus, neu geführt durch den Segen unserer apostolischen Väter, haben wir aus, neu ermutigt durch das Zeugnis des Stathalters Christi auf Erden; und was ich tieferweg in der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands gewiß auch in Ihrem Sinn deutlich gesprochen habe, das wiederhole ich jetzt mit einem solchen Schreiben des heiligen Vaters in Händen nur um mit so größerer Begeisterung. Auf den Gebären unserer Väter stehend haben wir Troler uns das Hauptgeheimnis gegeben, in dieser heiligen Lebensfrage keinen Schritt zurückweichen auf dem Wege des Gelebes (?), aber ohne Furcht und ohne Zittern in lebendigem Gottvertrauen vorwärts bis zum Ziel zu gehen! In vorwärts bis zum Ziel. Stehen! denn unser geistiger Kampf gilt

... einer Sache, die der heilige Vater selbst als eine heilige, als eine höchst gerechte, als eine alles Lobes würdige erklärte. Eine halbe Welt von Verleumdung ist nun und nimmermehr im Stande, unsere Ueberzeugung zu beirren; denn im Urtheil des Papstes vernehmen wir — bis zum Tode treu — das zustimmende Urtheil dessen, der die Schlüssel des Lebens und des Todes in seinen Händen trägt; wir vernehmen hierin ein Wort von dem ehelichen König aller Könige, von welchem jede Junge ohne Ausnahme entweder jetzt oder einst bekennen muß, daß er da sei in der Herrlichkeit des Vaters.

Nun, was sagt unser Fortschrittsministerium dazu? Einiges Aufsehen macht bei uns eine neue Entdeckung, welche für die Industrie von Belang zu werden verspricht. Es sind die gläsernen Schmelzwerke von Vals, welche nach den gemachten Proben alle bisher angewandten Mittel zum Schmelzen eiserner Instrumente weit hinter sich lassen.

### Frankreich.

**Paris, 17. Okt.** Die Bank von Frankreich hat ihren Disconto heute nicht erhöht, wie man versichert, auf Androhen der Regierung, ihr das Privilegium, dessen sie genießt, zu entziehen. Dennoch glaubt man, daß eine Erhöhung des Disconto kaum zu vermeiden sein wird. An der Börse blieb man stationär; nur die italienische Anleihe retirierte bis auf 69. — Hr. Ratazzi hat dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Mathilde Besuche abgestattet, und begibt sich morgen nach Compiegne. Seine Freunde fanden den italienischen Premierminister in spe heute niedergeschlagen und gedankenvoll. Sein Besuch am Kaiser. Dose ist, wie Hr. Ratazzi auf's bestimmteste versichert, nur ein Akt der Courtoisie. — Jeder Zustimmung in Betreff irgend welcher Territorialreformen oder dergleichen Forderungen wird er mit derselben Entschiedenheit entgegengetreten wie Hr. Ricasoli. Je schroffer man in Turin wird, desto rücksichtsvoller ist man in Rom. Einen Beweis, wie sehr der Papst in diesem Augenblick besorgt ist, Alles zu vermeiden, was die französische Regierung im geringsten verletzen könnte, liefert folgender Vorfall. Vor der Vermählung des Bruders des Großherzogs von Toskana wünschte der Papst zu wissen, in welchem Kostüm er bei der Trauungszeremonie erscheinen werde. Der junge Prinz erwiderte: in der Uniform eines österreichischen Generals. Nein, sagte der Papst, thun Sie das nicht, das würde Frankreich und den hier befindlichen französischen Militärs mißfallen. Woblan, sagte der Prinz, so werde ich meine Uniform als toskanischer General anlegen. Lassen Sie das um meinetwillen sein, erwiderte der h. Vater; auch dies würde zu übel wollenen Bemerkungen Anlaß geben. Ich habe Sie zum Großkreuz des St. Gregorius-Ordens ernannt, legen Sie das Kostüm dieser Würde an. Und in der That, er verkehrte sich im Kostüm eines Großkreuzes des St. Gregorius-Ordens. — Die Nachrichten über das Verhalten des P. Racordaire lassen keine Hoffnung für das Aufkommen des berühmten Dominikaners. Hr. v. Montalembert verließ den Kranken mit der Ueberzeugung, ihn lebend nicht wieder zu sehen. — Die französischen Truppen in Cochinchina sollen aus 4000 Mann verstärkt werden; die Expedition gegen Hué ist beschloffen. — Die Brodschäre, L'empereur Napoleon et le roi de Prusse wurde mit Beschlag belegt. — Die Herabsetzung der Brodtaxe um nur einen Centim per Kilogramm hat große Unzufriedenheit erregt. Das offiziöse „Pays“ veröffentlicht deshaß heute eine Note, worin gesagt ist, daß die nachdrücklichsten Maßregeln ergriffen wurden, um die Brodpreise auf die gewöhnliche Tare zurückzuführen, und daß man mit Recht hoffen kann, daß die kurze Lebensmittel-Krise, welche so lebhaftest Befürchtungen einflößte, binnen kurzem aufgehört haben wird. — Der König von Holland fuhr schon um 8 Uhr Morgens in offener Kalesche durch mehrere Straßen von Paris. Se. Majestät, welche gestern Abend, der Einnahme von Peking im Cirque-Theater bewohnte, besichtigte heute die Sainte Chapelle, das Hotel Clugny &c. — Der Herzog von Magenta wird zu Ehren des Königs von Preußen drei glänzende Feste geben. Die Einladungskarten lauten: „Der Marschall von Frankreich, außerordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, und die Marschallin Mac-Mahon, Herzogin von Magenta, haben die Ehre, Sie für den 22. Abend in das Hotel der franz. Gesandtschaft einzuladen. Man wird tanzen.“ — Das Werk des Hrn. Guizot erscheint morgen.

### Belgien.

**Brüssel, 16. Okt.** (Aöln. Ztg.) Das Ministerium ist in voller Aufregung. Der Minister des Auswärtigen, Baron de Breiere, hat seine Entlassung bereits eingereicht und für Hrn. van der Sidelen, den Vize-Minister, hält man einen Posten als Provinzialgouverneur oder auch in der Diplomatie in Aussicht. Diese beiden Angaben werden mir von oft erprobter Gewährung verdrägt. Der Vize-Minister ist dadurch unmöglich geworden, daß seine Wiederwahl in Gent nur vermittlest der Erklärung durchgesetzt wurde, die Regierung stehe nicht mit England wegen eines neuen Handelsvertrages in Unterhandlung — eine Angabe, die sich zur Wahrheit genau so verhielt, wie Rein zu Ja. Hr. de Breiere gibt das Postesfeuille des Aeußern ab, weil die eventuelle Anerkennung des Königreichs Italien ihn mit der Aristokratie drouilliren würde, auf deren Urtheil er sehr viel Gewicht legen soll.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 15. Okt.** (S. N.) In der heute eröffneten ersten Verhandlung des Finanzgesetzes im Folkething erklärte Therning, daß er zur dritten Lesung ein Amendement auf Verwertung stellen wollte, wenn die Bestimmung, daß der Finanzminister der Monarchie zugleich Finanzminister des Königreichs sein solle, nicht rückgängig gemacht würde; so gefährlich für die konstitutionelle Wachvollkommenheit des Reichs tags betrachte er diese Maßregel.

### Rußland und Polen.

**Warschau, 14. Okt.** Die Verhandlung des Krieges-

zustandes ist durch folgende, heute früh erschienene Proklamation bezeichnet:

Wohnort des Königreichs Polen! Als ich die Verwaltung des Königreichs übernahm, beghe ich die Hoffnung, mit Mitteln der Milde die erschütterte Ruhe im Lande wieder herzustellen. Die Feinde der öffentlichen Ordnung schrieben das gemäßigte Verfahren der Regierung nicht den guten Absichten, sondern gewis der Ohnmacht derselben zu, und traten mit jedem Tage verwegener auf. Missethäter von Straßen voll drängten sich mit Gewalt in die Wohnungen friedlicher Bürger, zerschlugen und brachten Häden und Werkstätten, namentlich der hier angehörenden Ausländer, und in dem Bestreben, unter dem Einfluß des Terrorismus dem Willen aller Ehrliche Gewalt anzuthun, trieben sie es bis zur Beschädigung der bei der Nation geheiligten bürgerlichen Würde. Die Polizei genies nicht nur keine Achtung, sondern unterliegt alltäglich Beschimpfungen. So oft das Militär zur Wiederherstellung der Ordnung aufgesordert wird, erfährt es Beleidigungen. Allüberall begegnet man auf's Größte aufreizenden Bekanntmachungen und Aufrufen an die Nation. Unter dem Vorwande von religiösen Feindschaften werden politische Manifestationen vollzogen, und so hat man bei Expiration der Rechte des verstorbenen Erbprinzen von Warschau verschiedene anreizende mit die Vereinigung Polens mit Oesterreich beziehende Bilder und Wahlsprüche in Prospekten einhergetragen. Durch die Nachsicht und unter verbrecherischer Mitwirkung mancher Geistlichen der römisch-katholischen Konfession wurden die katholischen Gotteshäuser zur Stätte feindsüchtiger Manifestationen gegen die Regierung. Priester verkündigten von der Kanzel herab Haß und Mißachtung gegen die allerhöchste Behörde. In den Kirchen und außerhalb derselben singt man die von der Regierung verbotenen Hymnen, sammelt man Geld und andere Opfer zu revolutionären Zwecken, und endlich werden in manchen Orten die an den Galasagen für Se. Maj. den Kaiser und König abgehaltenen Gebete durch das Ablesen verbotener Lieder überaus. Alles das bildet eine Reihe von Uebertretungen, welche nicht länger geduldet werden können.

Die in der Ausführung begriffenen Wahlen zu den Kreis- und Stadträthen jedoch waren die Veranlassung, daß ich mich noch der Anwendung entscheidender Mittel entsagte, um die Ausführung der dem Lande verliehenen Institutionen nicht zu verhindern. Der Verlauf der Wahlen hat meine Erwartungen nicht gerechtfertigt. An vielen Orten wurden dieselben unter dem Einfluß eines moralischen Drucks und unter dem gleichen, der Regierung feindsüchtigen Manifestationen vollzogen. Die Wähler, vergebend, daß die ihnen übertragenen Rechte sich auf die Wahl von Mitgliedern und Kandidaten zu den Kreis- und Stadträthen beschränken, unterzeichneten Bittschriften und Adressen, welche durch das Gesetz verboten sind.

Solche Handlungen, welche der rechtmäßigen Durchfuhr der Wahlen drohen, und in Folge deren im Lande die Anarchie begonnen hat, nöthigen die Regierung zur Anwendung entschiedenerer Maßregeln, und aus diesem Grunde wird, um den Einwohnern des Landes Ruhe zu sichern und die allgemeine Ordnung wiederherzustellen, das Königreich Polen kraft allerhöchsten Befehls Sr. Kais. Majestät als in Kriegszustand versetzt, und zwar unter den gleichzeitigen verhängenden Vorschriften. Ich fordere alle nach Frieden verlangenden Einwohner des Königreichs auf, den Aufreizungen und Drohungen der Aufwiegler, welche von jetzt an alle Bedeutung verlieren, sich nicht zu unterwerfen und der Regierung behufs der Etablierung der allgemeinen Wohlfahrt zu Hilfe zu kommen. Die Familienväter ermahne ich, über ihre Familien genaue Aufsicht zu führen, insbesondere aber über die kleineren Kinder, welche durch Beiziehung den Folgen des Kriegszustandes unterliegen könnten, denen bei der Unterdrückung von Unordnungen auf den Straßen durch Waffengewalt gethanig alle Personen ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters unterliegen können.

Polen! Durch Erfüllung eurer Pflichten gegen euren Monarchen, durch Vertrauen auf Seine legitimen Abkömmlinge, und durch Gehorsam gegen die durch Ihn eingelegten Befehle, möget ihr die Zeit näher bringen, wo es mir gestattet sein wird, bei Sr. Majestät mich für die Aufhebung des Kriegszustandes zu verwenden und auf diese zur Entwicklung der dem Königreich Polen verliehenen Institutionen und gesetzlichen Wege zu schreiten. — Der Befehlshaber der ersten Armee und kmt. Statthalter des Königreichs, Generaladjutant Graf Lambert.

Der Sächsisch- und Krainischische Garten sind ganz geschlossen und alle öffentlichen Plätze sind mit militärischen Truppen besetzt. Welchen Erfolg dieser Zustand haben wird, ist schwer vorauszusehen. Verärgerung und Wuth malt sich auf allen Gesichtern. Es sind bereits den heutigen Tag über wegen Tragens der Nationaltracht eine Menge von Verhaftungen vorgenommen worden; man führt viele junge Leute inmitten der Soldaten und Kosaken nach der Zitadelle. Die Stadt ist in großer Aufregung.

**Warschau, 14. Okt.** In Folge der Verkündung des Kriegszustandes unterliegt das Zusammenstehen von mehr als drei Personen, das Tragen aller Abzeichen, Nationalkostüme, das Singen aller polnischen revolutionären Gesänge in den Kirchen, Prozessionen und jegliche Demonstrationen, das Vertheilen aller Art Prospekten, Plakate und Bilder, sowie Geldsammlungen zu polnischen Zwecken der kriegsgerichtlichen Bestrafung. Um 9 Uhr müssen alle Häuser geschlossen sein. Wie auf einen Zauberspruch sind nur alle Nationaltrachten, alle weißen Traverschläre, alle Abzeichen, alle aufregenden Plakate und Bilder in Verkaufsstellen verschwinden.

**Warschau, 17. Okt.** Eine Korrespondenz des „Dresd. Journ.“ meldet, daß am Kosciuszko-Feste die wichtigsten Kirchen noch Abends militärisch abgsperrt waren und Niemand herausgelassen wurde.

**Warschau, 17. Okt.** Die „Allg. Preuss. Ztg.“ berichtet von gestern Mittag: Die Widerpenstigen, welche zwei Kirchen nicht verlassen wollten, sind dafelbst diese Nacht verhaftet worden, jedoch mit allen Rücksichten, welche die Heiligkeit des Orts verlangte. Es gab weder Todte noch Verwundete.

### Amerika.

**Neu-York, 6. Okt.** General Price soll (wie schon erwähnt) nach dem Süden (von Missouri) abmarschirt sein, um sich mit McCulloch zu vereinigen und dann dem General Fremont eine Schlacht anzubieten. Man ist der Ansicht, er wolle sich zwischen Jefferson City und der unter den Befehlen der Generale Davis und Sigel stehenden Heeresabtheilung

hineindrängen und die Vereinigung dieser Generale mit Fremont verhindern. Vor der Hand ist Lexington durch Truppen unter Major Sturgis besetzt. Berichten aus West-Virginien zufolge waren die Sonderbündler bei Chapmanville durch 10 Kompagnien aus Kentucky, Ohio und Virginien angegriffen worden, wobei sie 10 Tode und 200 Gefangene einbüßten. General Wool war in Washington angekommen, um sich bei der Exekutiv-Rath zu erkundigen. Er wird sich, wie verlautet, auf eine Inspektionsreise nach den westlichen Staaten begeben. Das Gerücht von der Abberufung General Fremont's hätte in St. Louis ungeheure Aufregung verursacht. Mißerweile ist er durch Staatssekretär Seward auf telegraphischem Wege benachrichtigt worden, daß er nicht nach Washington zurück zu stellen habe. General Fremont's berichtet dem Kriegsministerium, daß er bei einer Reconnoissance vor Cheat Mountain ein erfolgreiches Schermägel mit dem Feinde bestanden, ihm namhafte Verluste an Mannschaft, Pferden und Schlachtvieh beigebracht habe. Die Sonderbündler sollen bis hinter Manassa zurückgewichen und General Buener tiefer in Kentucky eingedrungen sein. Der Krankenstand im Heere der Sonderbündler wird als ein außerordentlicher geschildert, und Berichte aus dem Süden versichern, daß die Hospitäler in Richmond mehr denn 12,000 Kranke beherbergen. „Ship Island“ ist von den Rebellen geräumt worden. — Ein von General McClellan veröffentlichter Tagesbefehl legt auf Plünderung die Todesstrafe. In Kentucky wird General Anderson durch General Sherman ersetzt werden. Der britische Dampfer „Vermuda“ soll die Blockade bei Savannah durchbrochen haben. In Savannah laden mehrere Schiffe Munition für den Sonderbund. Letztem ist bei Hatteras das der Union gehörende Kanonenboot „Fanny“ in die Hände gefallen.

### Vermischte Nachrichten.

**Karlsruhe, 17. Okt.** Das gestrige Konzert von Hrn. B. Zuringius war ein für die hiesigen Verhältnisse recht beachtliches. Die Konzertsgeberin trug eine Anzahl Gesangsnummern aus neuem italienischen Opern, sowie mehrere (hiesige) Lieder vor. Im Besitze einer schönen, weichen Stimme bewährte sie in dem italienischen Gesange eine nicht gewöhnliche Reife, wobei ihr u. A. auch der Kriller ein überaus rasch gelang. Ihre schweblichen Liebesarien kleine, originelle lyrische Sphäre, die sie einfach und ohne Prätension vortrug. Das Publikum ließ es an Beifall nicht fehlen. Hrn. Zuringius wurde von den HH. Stolzenberg, Egloff, Pfaff und Lange auf's wackerste unterstützt. Hr. Zahlerberger brachte die Klavierbegleitung und trug eine neben manchem Baroden viel Schönes enthaltende Klaviernummer eigener Komposition mit bekannter Beavout vor.

**Speyer, 14. Okt.** König Ludwig hat zum Bau der katholischen Kirche in Ludwigshafen wiederum die Summe von 2000 fl. aus seiner Kabinetskasse bewilligt.

Nach der „Sf.“ Morgensztg. haben Stadtrath und Bürgerausschuß in Schmallalben aus der Stadtkasse einstimmig 100 Thlr. für eine deutsche Flotte bewilligt, gleichzeitig wurden 108 Thlr. gezahlt.

**Marburg, 13. Okt.** Vorgesertem verschied dahier der ordentliche Professor der klassischen Philologie, Dr. Karl Friedrich Weber.

**Bremen, 15. Okt.** (W. Z.) Der frühere Altlermann Haafe, dessen vor zehn Jahren endete umfangreiche Unternehmungen der hiesigen Hauptkirche und der St. Stephani-Gemeinde demselben auch über die Grenzen Bremens hinaus eine traurige Berühmtheit verschafften, ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag im Zuchtthaus gestorben.

**Hannover, 14. Okt.** In diesen Tagen kamen auf der Eisenbahn hier zwei Personen mit einer schweren Kiste an, deren Inhalt sie als Maschinenbestandtheile angaben. Das Gewicht im Verhältnis zum Mann erregte Verdacht; die Kiste wurde geöffnet und fand sich gefüllt mit südamerikanischen Gold- und Silbermünzen, welche jene Personen (wie sich herausstellte, ehrliebe Leute aus Döbenburg), die das Geld in Südamerika verdient hatten, hier in der Münze wollten umprägen lassen.

Der Herzog von Anhalt hat über den Eintritt des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres in die amerikanische Bundesarmee an einen seiner Pariser Freunde ein aus Wienham, 7. d. datirtes Schreiben gerichtet, welches lautet: „Lieber Freund! Meine zwei Neffen sind Adjutanten des Generals McClellan geworden. So eben erhalte ich davon Nachricht. Ich bin davon in gleicher Weise entzückt und gerührt. Die jungen Leute haben gehandelt, wie es sich für ihr Alter, ihre Geburt und ihr Land ziemt. Der Gedank des Vaterlands zieht sie an und führt sie den richtigen Weg. Sie sind brave Leute; Gott führe und schütze sie!“ — Heinrich v. Deleaux.

### Marktpreise.

**Karlsruhe, 18. Okt.** Aus dem hiesigen Fruchtmarkt am 16. Okt. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 7100 Fund Haber (per 100 Pfund) zu 4 fl. 22 kr. Eingekauft wurden 260 Fund. Rumpkorn Nr. 1 18 fl. 15 kr.; Schwingmehl Nr. 1 17 fl. — kr.; Wehl in drei Sorten 15 fl. — kr.

In der hiesigen Viehhalle blieben aufgestellt: 56,214 Pfd. Wehl, 235,436 Pfd. Wehl, 291,649 Pfd. Wehl, 247,826 Pfd. Wehl, 43,824 Pfd. Wehl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroschke.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Sonntag, 20. Okt. 3. Quartal. 110. Abonnementsvorstellung: Die Zauberflöte; Oper in 2 Akten, von Mozart. Tamino: Hr. Brandes, als Gast.

So eben ist bei uns eingetroffen:

Die **Gestüte und Meiereien** Sr. Majestät des **Königs Wilhelm von Württemberg**. Beschrieben von **J. v. Hügel und G. F. Schmid**. Mit Illustrationen nach Originalzeichnungen von **Fr. Volk und Jul. Schnorr**. Preis, broschur, 6 fl. 48 kr., gebunden 7 fl. 45 kr. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

**Die Traubenkur** kann noch bis Anfang November in den unterzeichneten Weinbergen gebraucht, und bei einem großen Vorrath vorzüglicher Weintrauben in diesen Weinbergen fortgesetzt werden. **Wasserkur und Electro-Galvanismus** zu jeder Jahreszeit. Mehrere Anfragen diene die Antwort, daß am 17. d. Mts. wieder 24 Wohnzimmer frei werden. **Bad Gleiwitz, den 18. October 1861.** **Dr. med. L. Schneider.**

**Gasthof zum Schwarzen Adler** am Marktplatz in Pforzheim. **C. Betsch** empfiehlt seinen neu eingerichteten, gut möblirten Gasthof zu geneigtem Besuche allen geehrten Reisenden, und sichert billige und prompte Bedienung zu. **3.5.886. Frankfurt a. M.**

**Am 1. November** findet wieder die nächste Gewinnziehung des von der Stadt Neuchâtel errichteten und garantierten Lotterielosens statt, welches bereit vortheilhaft für den Einleger eingerichtet ist, daß jedes Loos im Verlauf der jährlich 2 mal am 1. Mai und 1. November stattfindenden Verlosungen, mit einem der entfallenden Gewinne von 100,000, 35,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000 bis abwärts bis 11 — erscheinen muß! Da unter solchen Umständen bei Betheiligung dieses Losens gar nichts zu riskiren ist und auch 1 Originalloos, für alle Ziehungen gültig, nur 6 fl. oder 3 Thlr. 13 Sgr. kostet, so sieht recht zahlreichen Beteiligungen, unter Zusage der sorgfältigsten Bedienung, entgegen. **das Vanhans Indolph Strauß in Frankfurt am Main.**

**Empfehlung.** Von **Händschürzen** vorzüglicher Qualität habe große Zufuhr erhalten und empfehle solche zu bevorzugen ermäßigten Preisen. **Karl Delisle in Konstanz.**

**Mehrere Reisende** Lager- und Verkäufer verschiedener Branchen können vortheilhaft Stellen durch das mercantile Placirungs-Comptoir in Berlin, Mauerstr. 8, erhalten. **3.2.233. Berlin.**

**Zu verkaufen** eine ganz neue englische Selbstschreibbank von 10' Länge mit Supper für bei der. **Draht- und Schraubensabrik Falkau** im Schwarzwalde. **3.2.195. Falkau im Schwarzwalde.**

**Verkauf des Mineralbades.** Aus Gesundheitsrücksichten habe ich mich entschlossen, mein Eigenthum, das Mineralbad Innau, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt im reizenden Gaaßthal zwischen den Städten Nottensburg, Gellingen, Gaigelsch, Euz und Herb, eine gute Thalstraße führt zur künftigen Oberniederbahn, die gegenwärtig angelegt wird und in 3/4 Stunden zu erreichen ist. Die vorhandenen 7 Quellen sind reich an kohlensäure, Eisen und Bittersalz, sind aber unter sich wieder verschieden. Sie sind zum Trinken sehr angenehm, ihre vorzügliche Heilkräfte beim Trinken und Baden bewähren sich bei den verschiedensten Krankheiten und sie erweisen sich seit vielen Jahren eines starken Besuchs aus allen Ständen von nahe und fern. Eine Kellerei und eine vollständige Einrichtung zu Bereitung des Kiefernadel-Deccots, ein Kiefernadel-Dampfbad, ein Einatmungsapparat und vorzügliche Einrichtungen zu den verschiedensten Duschern, sowie 15 Badabette sind mit meiner Anstalt verbunden. Ein ebener Park von 7 Morgen, mit schönen Baumgruppen und Rasenplätzen abwechselnd, sowie viele andere Spaziergänge in den nahen, zur Anstalt gehörigen Wäldern und Buchenwäldern bieten den kürzesten mannichfachen Annehmlichkeiten dar; die Gebäude, einst von den Fürsten zu Hohenzollern in edlem Styl erbaut, enthalten eine Menge hoher, geräumiger Zimmer und über den Quellen selbst sich ein neuer Pavillon. Das Bad-Hotel und die 2 weiteren Badgebäude sind im besten Stande erhalten, zweifelhafte, massiv gebaut und zusammen 400 Fuß lang und abwechselnd 60, 43 und 36 Fuß breit. Sie enthalten alle Einrichtungen zu einem angeordneten Betrieb; Speise- und Tanzsäle und 90 Zimmer zum Logiren der Gäste. Zum Betrieb der Landwirtschaft, die bequem mit der Anstalt verbunden werden kann, ist ein neues Oekonomiegebäude mit Stallungen, Remisen und ein besonderes Futterhaus vorhanden. Die Gärten, Wiesen, Park und Waldungen, die zur Anstalt gegeben werden, umfassen 24 Morgen, sind von bester Ertragsfähigkeit, und der Park und die Waldungen enthalten eine Menge schöner Bäume aus dem Geschlechte der Silberpappeln, Eichen, Ebern, Korkbäume, Kastanien, Buchen, Ebereschen, Tannen, und der edelsten Obstsorten. Das ganze Anwesen ist zusammenhängend und schön abgerundet. Dem Käufer ist zugleich Gelegenheit gegeben, das vorhandene Inventar zu übernehmen, und wenn er ein Freund der Landwirtschaft ist, so kann er auch meine übrigen Wiesen, Feldgüter und Waldungen, im Umfange von etwa 50 Morgen, durch besondern Kauf

ganz oder theilweise erwerben und beide Geschäfte mit Bequemlichkeit betreiben. Durch Verbindung des Mineralwassers und des Kiefernadel-Deccots, sowie durch Erziehung von Nierensteinen in naher und entfernter Gegend wird sich der Eigenthümer bedeutende Nebeneinnahmen verschaffen. Am **Mittwoch den 20. November**, d. S. Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich nun meine Anstalt samt Zugehör im Bad-Hotel selbst an den Meistbietenden, und lade die Kaufliebhaber hierzu ein, welche jetzt schon das ganze Anwesen besichtigen können. Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt und unbekannt Kaufliebhaber ersucht, am 20. November oberrichtliche Vermögenszeugnisse zu übergeben. **Den 8. October 1861.** **Vabergshäuserin: Karoline Willenbrand Witwe, geb. v. Sicherer.**

**Zwangsversteigerung.** In Folge gerichtlicher Verfügung werden dem Schreiner Wilhelm Oberle von Mühlburg Montag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in der Auenmühle bei Darfanden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: vier Stämme Pappeln. **Karlsruhe, den 18. October 1861.** **Hammer, Gerichtsvollzieher.**

**Fahrzeug-Versteigerung.** In dem Nachlasse des Kaufmanns Heinrich Reichlin, dahier, werden dessen sämtliche Fahrzeuge, und zwar am **Donnerstag den 24. dieses Monats, je Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend:** 1 Jagdhunde, 2 Windmühlen, 1 Biolen und andere Waffen, Bücher, Herrschaftlicher und Weingut; am **Freitag den 25. d. Mts. ebenfalls:** Bettwerk, Schreinwerk, Küchengeräthe und allerlei Hausath. in seiner Wohnung, Bahringstraße Nr. 73; sodann am **Sonntag den 26. d. Mts. Mittags 2 Uhr,** in seinem Garten vor dem Göttinger Thor: ein Dienstant mit mehreren Dienstanten gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. **Karlsruhe, den 18. October 1861.** **Großh. bad. Stadtmagistrat: D. W. A. D. Langer. vdt. Wots.**

**Eigenschafts-Versteigerung.** Aus der Erbmasse des f. Effigfabrikanten Christian Ilgerer von hier werden **Donnerstag den 31. October, Nachmittags 2 Uhr,** im Rathhause zu Durlach im Wege öffentlicher Versteigerung nochmals verkauft: **Gebäude:** 1. Das zweistöckige Wohnhaus mit Neben- und Hinzergebäude, Brauhaus, Stallung, Scheuer, Remisen, Keller, Holzplatz und Garten, Nr. 21 in der Herrnsstraße hier, neben Gemeinderath Riede's Erben und Bartistuler Daler, vorn die Straße, hinten groß. Domänenpark; das Ganze einen Flächenraum von 1 Morgen 24 Ruthen alten oder 1 Morgen 6 Ruthen neuen Maßes umfassend, wovon 3 Viertel 2 Ruthen

alt oder 2 Viertel 69 Ruthen 45 Fuß neuen Maßes Gartengelände sind. In diesen Totalitäten wird seit 33 Jahren ein Effig- und Effigfabrikationsgeschäft mit bestem Erfolge betrieben; das Inventar dazu und Geschäftsvorstände zu befinden sich im Hause und können um einen billigen Anschlag abgegeben werden. Die Lage und Beschaffenheit der Gebäude ist übrigens auch der Art, daß darin — in Verbindung mit der Effig- und Effigfabrik — eine Bierbrauerei oder ein sonstiges großes Geschäft betrieben werden kann. Nähere Auskunft über das Geschäft und die Vertriebsweise etc. wird im Hause selbst von den Erben erteilt. **Anschlag 26,000 fl. — Gebot 20,000 fl. Keder:** 1. Morgen alten oder 3 Viertel 53 Ruthen 97 Fuß neuen Maßes am Schloßchen, neben Kriegskommissar Fesentz's Witwe und Maurer Käber. **Anschlag 900 fl. — Gebot 600 fl.** 2. Morgen 3 Viertel 4 Ruthen alten oder 3 Morgen 1 Viertel 44 Ruthen 58 Fuß neuen Maßes am Molerhäuschen und im Bruch, neben Anterwirth Steinmeyer und Kammmacher Riede. Davon sind nach altem Maß — Acker 1 Morgen 2 Viertel 20 Ruthen, Wiese 2 Morgen 14 1/2 Ruthen nach neuer Vermessung. **Anschlag 2200 fl. — Gebot 1500 fl. Wiclen:** 2. Viertel 36 Ruthen alten oder 2 Viertel 56 Ruthen 20 Fuß neuen Maßes beim Brunnhaus, neben Karl Pleiborn und Karl Wengler. **Anschlag 500 fl. — Gebot 360 fl.** 4. Morgen 2 Viertel 26 Ruthen alten oder 4 Morgen 45 Ruthen 40 Fuß neuen Maßes hinter der Wiltmühle, neben Bader Karl Jagmann's Erben und Gbrihof Kammerer (wird in zwei Hälften verkauft). **Anschlag 3800 fl. — Gebot 3450 fl.** 1. Morgen 1 Viertel 28 Ruthen alten oder 1 Morgen 1 Viertel 3 Ruthen 56 Fuß neuen Maßes auf der oberen Hüb, neben Sattler Geiger und Kaufmann Riede. **Anschlag 1100 fl. — Gebot 1132 fl.** **Durlach, den 14. October 1861.** **Bürgermeisteramt: W. A. H. vdt. Siegrist.**

**Verkauf von Geräthschaften.** In dem groß. Munitionslaboratorium dahier sind nachstehende, außer Verwendung gekommene Geräthschaften zu verkaufen: 12 kleine kupferne Kessel, 2 große kupferne Kessel, 2 kupferne Salpeterspannen, 1 kupferne Waschanne, 2 eiserne Kohlenkessel, 1 hydraulische Presse, bestehend in 7666 Pfund Gewicht. Preisarbeiten wollen an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden. Die Geräthschaften können zu jeder Zeit im Munitionslaboratorium eingesehen werden. **Karlsruhe, den 16. October 1861.** **Großh. bad. Zeughaus-Direktion: vdt. Siegrist.**

**Erlingen. (Gibstallung.)** Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des Königl. württembergischen Gerichtshofs für den Redactreis zu Erlingen Friedriche Seeger, geb. Reumeyer, von Oberweilbach gegen ihren Ehemann, den Kübler Johann Georg Seeger von da, wegen bösslicher Verlassung und Entwendung des Ehegutsprozesses gebeten und man derselben in diesem Gesuche willfahrte, auch zur Verhandlung dieser Ehegutsklage. **Mittwoch den 12. Februar 1862** peremtorisch bestimmt hat, so wird durch gegenwärtiges offenes Edict nicht nur gedachter Johann Georg Seeger, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gesonnen sein sollten, peremtorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hienit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Erlingen Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte erscheine nicht, auf des Gegenfalls weiteres Anrufen in dieser Ehegutsklage ergehen wird, was Rechtens ist. So beschloßten im ehegerichtlichen Senate des Königl. Gerichtshofs für den Redactreis, **den 18. October 1861.** **Großh. bad. Landamt: vdt. Schäfer.**

**Karlsruhe. (Aufsorderung.)** Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des Königl. württembergischen Gerichtshofs für den Redactreis zu Erlingen Friedriche Seeger, geb. Reumeyer, von Oberweilbach gegen ihren Ehemann, den Kübler Johann Georg Seeger von da, wegen bösslicher Verlassung und Entwendung des Ehegutsprozesses gebeten und man derselben in diesem Gesuche willfahrte, auch zur Verhandlung dieser Ehegutsklage. **Mittwoch den 12. Februar 1862** peremtorisch bestimmt hat, so wird durch gegenwärtiges offenes Edict nicht nur gedachter Johann Georg Seeger, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gesonnen sein sollten, peremtorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hienit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Erlingen Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte erscheine nicht, auf des Gegenfalls weiteres Anrufen in dieser Ehegutsklage ergehen wird, was Rechtens ist. So beschloßten im ehegerichtlichen Senate des Königl. Gerichtshofs für den Redactreis, **den 18. October 1861.** **Großh. bad. Landamt: vdt. Schäfer.**

**Karlsruhe. (Strafverurtheilung.)** Da Grenadier Wilhelm Margranber von Guggenheim sich auf die diesseitige Auforderung vom 31. August d. J., Nr. 7884, nicht gestellt hat, so wird er der Desertion für schuldig erklärt und unter Verfallung in die Kosten in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. und zum Verlust des Staatsbürgerrechts verurtheilt. **Karlsruhe, den 15. October 1861.** **Großh. bad. Landamt: vdt. Schäfer.**

Frankl. Horenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Donnerstag, 17. Okt. 1861.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
5% M. S. B. R.	104 1/2 G.	Oest. 1854	183 1/2 P.
5% do. 1859 L. Est.	102 1/2 G.	1856	184 1/2 P.
5% do. 1860 L. Est.	101 P.	1858	185 1/2 P.
5% do. 1861 L. Est.	100 P.	1860	186 1/2 P.
5% do. 1862 L. Est.	99 1/2 P.	1862	187 1/2 P.
5% do. 1863 L. Est.	98 1/2 P.	1864	188 1/2 P.
5% do. 1864 L. Est.	97 1/2 P.	1866	189 1/2 P.
5% do. 1865 L. Est.	96 1/2 P.	1868	190 1/2 P.
5% do. 1866 L. Est.	95 1/2 P.	1870	191 1/2 P.
5% do. 1867 L. Est.	94 1/2 P.	1872	192 1/2 P.
5% do. 1868 L. Est.	93 1/2 P.	1874	193 1/2 P.
5% do. 1869 L. Est.	92 1/2 P.	1876	194 1/2 P.
5% do. 1870 L. Est.	91 1/2 P.	1878	195 1/2 P.
5% do. 1871 L. Est.	90 1/2 P.	1880	196 1/2 P.
5% do. 1872 L. Est.	89 1/2 P.	1882	197 1/2 P.
5% do. 1873 L. Est.	88 1/2 P.	1884	198 1/2 P.
5% do. 1874 L. Est.	87 1/2 P.	1886	199 1/2 P.
5% do. 1875 L. Est.	86 1/2 P.	1888	200 1/2 P.
5% do. 1876 L. Est.	85 1/2 P.	1890	201 1/2 P.
5% do. 1877 L. Est.	84 1/2 P.	1892	202 1/2 P.
5% do. 1878 L. Est.	83 1/2 P.	1894	203 1/2 P.
5% do. 1879 L. Est.	82 1/2 P.	1896	204 1/2 P.
5% do. 1880 L. Est.	81 1/2 P.	1898	205 1/2 P.
5% do. 1881 L. Est.	80 1/2 P.	1900	206 1/2 P.
5% do. 1882 L. Est.	79 1/2 P.	1902	207 1/2 P.
5% do. 1883 L. Est.	78 1/2 P.	1904	208 1/2 P.
5% do. 1884 L. Est.	77 1/2 P.	1906	209 1/2 P.
5% do. 1885 L. Est.	76 1/2 P.	1908	210 1/2 P.
5% do. 1886 L. Est.	75 1/2 P.	1910	211 1/2 P.
5% do. 1887 L. Est.	74 1/2 P.	1912	212 1/2 P.
5% do. 1888 L. Est.	73 1/2 P.	1914	213 1/2 P.
5% do. 1889 L. Est.	72 1/2 P.	1916	214 1/2 P.
5% do. 1890 L. Est.	71 1/2 P.	1918	215 1/2 P.
5% do. 1891 L. Est.	70 1/2 P.	1920	216 1/2 P.
5% do. 1892 L. Est.	69 1/2 P.	1922	217 1/2 P.
5% do. 1893 L. Est.	68 1/2 P.	1924	218 1/2 P.
5% do. 1894 L. Est.	67 1/2 P.	1926	219 1/2 P.
5% do. 1895 L. Est.	66 1/2 P.	1928	220 1/2 P.
5% do. 1896 L. Est.	65 1/2 P.	1930	221 1/2 P.
5% do. 1897 L. Est.	64 1/2 P.	1932	222 1/2 P.
5% do. 1898 L. Est.	63 1/2 P.	1934	223 1/2 P.
5% do. 1899 L. Est.	62 1/2 P.	1936	224 1/2 P.
5% do. 1900 L. Est.	61 1/2 P.	1938	225 1/2 P.
5% do. 1901 L. Est.	60 1/2 P.	1940	226 1/2 P.
5% do. 1902 L. Est.	59 1/2 P.	1942	227 1/2 P.
5% do. 1903 L. Est.	58 1/2 P.	1944	228 1/2 P.
5% do. 1904 L. Est.	57 1/2 P.	1946	229 1/2 P.
5% do. 1905 L. Est.	56 1/2 P.	1948	230 1/2 P.
5% do. 1906 L. Est.	55 1/2 P.	1950	231 1/2 P.
5% do. 1907 L. Est.	54 1/2 P.	1952	232 1/2 P.
5% do. 1908 L. Est.	53 1/2 P.	1954	233 1/2 P.
5% do. 1909 L. Est.	52 1/2 P.	1956	234 1/2 P.
5% do. 1910 L. Est.	51 1/2 P.	1958	235 1/2 P.
5% do. 1911 L. Est.	50 1/2 P.	1960	236 1/2 P.
5% do. 1912 L. Est.	49 1/2 P.	1962	237 1/2 P.
5% do. 1913 L. Est.	48 1/2 P.	1964	238 1/2 P.
5% do. 1914 L. Est.	47 1/2 P.	1966	239 1/2 P.
5% do. 1915 L. Est.	46 1/2 P.	1968	240 1/2 P.
5% do. 1916 L. Est.	45 1/2 P.	1970	241 1/2 P.
5% do. 1917 L. Est.	44 1/2 P.	1972	242 1/2 P.
5% do. 1918 L. Est.	43 1/2 P.	1974	243 1/2 P.
5% do. 1919 L. Est.	42 1/2 P.	1976	244 1/2 P.
5% do. 1920 L. Est.	41 1/2 P.	1978	245 1/2 P.
5% do. 1921 L. Est.	40 1/2 P.	1980	246 1/2 P.
5% do. 1922 L. Est.	39 1/2 P.	1982	247 1/2 P.
5% do. 1923 L. Est.	38 1/2 P.	1984	248 1/2 P.
5% do. 1924 L. Est.	37 1/2 P.	1986	249 1/2 P.
5% do. 1925 L. Est.	36 1/2 P.	1988	250 1/2 P.
5% do. 1926 L. Est.	35 1/2 P.	1990	251 1/2 P.
5% do. 1927 L. Est.	34 1/2 P.	1992	252 1/2 P.
5% do. 1928 L. Est.	33 1/2 P.	1994	253 1/2 P.
5% do. 1929 L. Est.	32 1/2 P.	1996	254 1/2 P.
5% do. 1930 L. Est.	31 1/2 P.	1998	255 1/2 P.
5% do. 1931 L. Est.	30 1/2 P.	2000	256 1/2 P.
5% do. 1932 L. Est.	29 1/2 P.	2002	257 1/2 P.
5% do. 1933 L. Est.	28 1/2 P.	2004	258 1/2 P.
5% do. 1934 L. Est.	27 1/2 P.	2006	259 1/2 P.
5% do. 1935 L. Est.	26 1/2 P.	2008	260 1/2 P.
5% do. 1936 L. Est.	25 1/2 P.	2010	261 1/2 P.
5% do. 1937 L. Est.	24 1/2 P.	2012	262 1/2 P.
5% do. 1938 L. Est.	23 1/2 P.	2014	263 1/2 P.
5% do. 1939 L. Est.	22 1/2 P.	2016	264 1/2 P.
5% do. 1940 L. Est.	21 1/2 P.	2018	265 1/2 P.
5% do. 1941 L. Est.	20 1/2 P.	2020	266 1/2 P.
5% do. 1942 L. Est.	19 1/2 P.	2022	267 1/2 P.
5% do. 1943 L. Est.	18 1/2 P.	2024	268 1/2 P.
5% do. 1944 L. Est.	17 1/2 P.	2026	269 1/2 P.
5% do. 1945 L. Est.	16 1/2 P.	2028	270 1/2 P.
5% do. 1946 L. Est.	15 1/2 P.	2030	271 1/2 P.
5% do. 1947 L. Est.	14 1/2 P.	2032	272 1/2 P.
5% do. 1948 L. Est.	13 1/2 P.	2034	273 1/2 P.
5% do. 1949 L. Est.	12 1/2 P.	2036	274 1/2 P.
5% do. 1950 L. Est.	11 1/2 P.	2038	275 1/2 P.
5% do. 1951 L. Est.	10 1/2 P.	2040	276 1/2 P.
5% do. 1952 L. Est.	9 1/2 P.	2042	277 1/2 P.
5% do. 1953 L. Est.	8 1/2 P.	2044	278 1/2 P.
5% do. 1954 L. Est.	7 1/2 P.	2046	279 1/2 P.
5% do. 1955 L. Est.	6 1/2 P.	2048	280 1/2 P.
5% do. 1956 L. Est.	5 1/2 P.	2050	281 1/2 P.
5% do. 1957 L. Est.	4 1/2 P.	2052	282 1/2 P.
5% do. 1958 L. Est.	3 1/2 P.	2054	283 1/2 P.
5% do. 1959 L. Est.	2 1/2 P.	2056	284 1/2 P.
5% do. 1960 L. Est.	1 1/2 P.	2058	285 1/2 P.
5% do. 1961 L. Est.	1/2 P.	2060	286 1/2 P.
5% do. 1962 L. Est.	0 1/2 P.	2062	287 1/2 P.
5% do. 1963 L. Est.	0 1/2 P.	2064	288 1/2 P.
5% do. 1964 L. Est.	0 1/2 P.	2066	289 1/2 P.
5% do. 1965 L. Est.	0 1/2 P.	2068	290 1/2 P.
5% do. 1966 L. Est.	0 1/2 P.	2070	291 1/2 P.
5% do. 1967 L. Est.	0 1/2 P.	2072	292 1/2 P.
5% do. 1968 L. Est.	0 1/2 P.	2074	293 1/2 P.
5% do. 1969 L. Est.	0 1/2 P.	2076	294 1/2 P.
5% do. 1970 L. Est.	0 1/2 P.	2078	295 1/2 P.
5% do. 1971 L. Est.	0 1/2 P.	2080	296 1/2 P.
5% do. 1972 L. Est.	0 1/2 P.	2082	297 1/2 P.
5% do. 1973 L. Est.	0 1/2 P.	2084	298 1/2 P.
5% do. 1974 L. Est.	0 1/2 P.	2086	299 1/2 P.
5% do. 1975 L. Est.	0 1/2 P.	2088	300 1/2 P.
5% do. 1976 L. Est.	0 1/2 P.	2090	301 1/2 P.
5% do. 1977 L. Est.	0 1/2 P.	2092	302 1/2 P.
5% do. 1978 L. Est.	0 1/2 P.	2094	303 1/2 P.
5% do. 1979 L. Est.	0 1/2 P.	2096	304 1/2 P.
5% do. 1980 L. Est.	0 1/2 P.	2098	305 1/2 P.
5% do. 1981 L. Est.	0 1/2 P.	2100	306 1/2 P.
5% do. 1982 L. Est.	0 1/2 P.	2102	307 1/2 P.
5% do. 1983 L. Est.	0 1/2 P.	2104	308 1/2 P.
5% do. 1984 L. Est.	0 1/2 P.	2106	309 1/2 P.
5% do. 1985 L. Est.	0 1/2 P.	2108	310 1/2 P.
5% do. 1986 L. Est.	0 1/2 P.	2110	311 1/2 P.
5% do. 1987 L. Est.	0 1/2 P.	2112	312 1/2 P.
5% do. 1988 L. Est.	0 1/2 P.	2114	313 1/2 P.
5% do. 1989 L. Est.	0 1/2 P.	2116	314 1/2 P.
5% do. 1990 L. Est.	0 1/2 P.	2118	315 1/2 P.
5% do. 1991 L. Est.	0 1/2 P.	2120	316 1/2 P.
5% do. 1992 L. Est.	0 1/2 P.	2122	317 1/2 P.
5% do. 1993 L. Est.	0 1/2 P.	2124	318 1/2 P.
5% do. 1994 L. Est.	0 1/2 P.	2126	319 1/2 P.
5% do. 1995 L. Est.	0 1/2 P.	2128	320 1/2 P.
5% do. 1996 L. Est.	0 1/2 P.	2130	321 1/2 P.
5% do. 1997 L. Est.	0 1/2 P.	2132	322 1/2 P.
5% do. 1998 L. Est.	0 1/2 P.	2134	323 1/2 P.
5% do. 1999 L. Est.	0 1/2 P.	2136	324 1/2 P.
5% do. 2000 L. Est.	0 1/2 P.	2	